

Ich hoffe, Sie seien irgendwo, wo alles singt und springt

Autor(en): Roger Ehret
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 2010

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/576eacb0-5313-4640-842e-a0f2f5813c84>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

«Ich hoffe, Sie seien irgendwo, wo alles singt und springt»

Johann Peter Hebel zum 250. Geburtstag

Roger Ehret

Warum ist im Lied «Z Basel an mym Rhy» von milder und lauer Luft und Sonnenglanz die Rede, aber nie von kalten Frösten oder vom zugefrorenen Rhein? Wohl ganz einfach, weil Johann Peter Hebel in Basel bloss die Sommer seiner Jugend verbracht hat – die Winter aber allesamt in Hausen im Wiesental. Von dort stammte seine Mutter Ursula, die im Sommer mit ihrem Mann Johann Jakob bei der Basler Familie Iselin arbeitete. Als Hebel ein Jahr alt war, 1761, starben sein Vater und seine kleine Schwester Susanne in Basel an Typhus.

Die Witwe Hebel kam später mit ihrem Hanspeter noch viele Sommer nach Basel. Er war ein begabter Schüler und konnte deshalb hier das Gymnasium besuchen. Später setzte er seine Ausbildung in Deutschland fort und schrieb dort auch den «Kannitverstan» und andere Kalendergeschichten, die zur Weltliteratur gehören. Wer Hebel für einen netten Kleinmeister hält, ist auf dem Holzweg; ebenso jene, die ihn als Basler bezeichnen. Er wurde zwar hier geboren, war aber nie Bürger der Stadt und hat, abgesehen von ein paar Lehrjahre in Lörrach, sein Erwachsenenleben weit weg von Basel in Karlsruhe verbracht. Distanz aber weckt oft Sehnsucht, jene von Hebel floss in das Mundartgedicht «Erinnerung an Basel». Bis daraus der Text des Basler Heimatlieds wurde, dauerte es nach Hebels Tod im Jahr 1826 einige Jahrzehnte – und brauchte es auch eine schöne Melodie. Komponiert hat sie, ursprünglich für ein Trinklied, Franz Abt, der in Zürich wirkte, aber aus der Nähe von Leipzig stammte. Wie Text und Melodie zueinander fanden, weiss man nicht; klar ist bloss, dass das Lied von etwa 1885 an in Basel gesungen wurde.

Die Stadt verdankt ihr Heimatlied also zwei Deutschen. Das passt, denn im Lauf des 19. Jahrhunderts wanderten Tausende von Deutschen in Basel ein und wurden manchmal sogar Regierungsräte! Am Ende des «deutschen Jahrhunderts» dieser Stadt sassen in der Basler Regierung zwei Männer, die aus Schleswig-Holstein und Hessen hierher gekommen waren: Heinrich Reese und Wilhelm Philippi. Aus heutiger Sicht ein Integrationswunder, aber damals wurden in kürzester Zeit Tausende von «Schwoobe» zu Baslerinnen und Baslern, arbeiteten fleissig, wohnten in den neuen Quartieren, machten an der Fasnacht mit und prägten sie entscheidend. Ach, Herr Hebel, was hat Basel alles Deutschen zu verdanken und weiss es nicht einmal mehr. Ich grüsse Sie aus der Ferne und hoffe, Sie seien irgendwo, wo der Himmel immer blau ist und Ihnen wohl wie im Buebekamisol und wo alles singt und springt.